



Vorwort des Präsidenten

Von Peter Pfander
Goldwäscherzytig Nr. 3/1998

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**
Association Suisse des Chercheurs d'or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1998](#)

Nach den tiefen Löchern in der Grossen Fontanne zu schliessen, ist die Sommersaison in vollem Gang. Bitte denkt daran, alle Abfälle wieder mitzunehmen oder zu verbrennen.

Unser Buch "Gold in der Schweiz" wird in einer zweiten, unveränderten Auflage erscheinen (mit Fehlerkorrekturen). Dies beschloss der Vorstand an einer Sitzung, die am 23. Juni bei Roland Brunner stattfand.

Die nächste Schweizermeisterschaft wird vom 20. bis 22. August 1999 in Willisau stattfinden. Da wir im nächsten Jahr unser 10-jähriges Jubiläum feiern, sind verschiedene Aktivitäten geplant. Das Jubiläumsjahr soll mit einem Plauschwaschen an der GV eröffnet werden. Es ist eine Goldausstellung in Willisau geplant und schliesslich ein Jubiläumsabend während der Schweizermeisterschaft.

Vorläufig schreiben wir aber noch 1998. Vom 10. bis 12. Juli findet in Hodrusa-Hamre die Europameisterschaft statt. Auf den Aufruf für eine gemeinsame Reise in der letzten Goldwäscherzytig hat sich niemand gemeldet. Sie findet demzufolge nicht statt. Die Besucher erwartet trotzdem ein vielfältiges Programm, unter anderem die Begehung der Grube Rosalia, der einzig noch aktiven Goldmine der Slowakei. Am selben Datum findet für die Daheimgebliebenen die Goldwaschmeisterschaft in Broc/Gruyère statt (siehe letztes Heft).

An die WM 98 in Coloma, Kalifornien, werden nach letzten Meldungen etwa 25 Schweizer und Schweizerinnen fliegen. Die Amerika-Reisenden trafen sich im Juni für gemeinsame Absprachen. Wir hoffen natürlich auf ein gutes Abschneiden unserer WM-Teilnehmer und wünschen gute Reise.

Euer Präsident, Peter Pfander

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/1998
Copyright © 1998 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 31-November-1999 by

sgv@goldwaschen.ch



Die goldene Reise geht weiter: Australien

Von Ernst Rupp
Goldwäscherzytig Nr. 3/1998

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**
Association Suisse des Chercheurs d'or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1998](#)

Ernst Rupp ist von Arizona (USA) (siehe letzte Goldwäscherzytig) nach Australien weitergereist und berichtet uns seinen dortigen Goldprospektionen aus Nundle, N.S.W. mit Datum vom 29. April 98:

Heisses Wetter erwartete uns, als wir uns anfangs Januar von Sydney aus auf den Weg nach Dunolly machten. Dort, genauer in Moliagul, war am 5. Februar 1869 durch Zufall das Welcome Stranger Nugget im Gewicht von 2520 Unzen gefunden worden. Da dieses Nugget auf keine Waage passte, wurde es vier Tage später durch den ortsansässigen Schmied von Dunolly in drei Teile zerlegt. Eine Bank kaufte darauf das Gold.

In Dunolly trafen wir Rattle John, den Nugget-Einkäufer aus den USA (siehe Goldwäscherzytig Nr. 2/98). Dieser war sehr beschäftigt, erlaubten ihm doch die herrschenden Wechselkurverhältnisse günstige Käufe. Da ich selber nach Nuggets suchen wollte, machte mich Rattle mit den beiden Gelegenheitsarbeitern Billy und Frank bekannt. Diese sollten mich im Gebrauch des Minelab SD2100 Detektors instruieren. Zuerst musste ich mir aber eine "Miners Right" besorgen und den Detektor mieten - den hohen Kosten wegen erstmals für 8 Tage.

Frühmorgens fuhren wir los. Auf einer Weide grasten 70 Kanguruhs, die in langen Sprüngen im nahen Wald verschwanden. Die Instruktionen durch Billy und Frank waren minim und der Minelab SD2100 schwer im Gewicht. Die Batterie wird zwar am Rücken getragen, aber trotzdem liegt er noch schwer in der Hand. Jedenfalls brachte die Suche nichts und am frühen Nachmittag landeten wir staubig und verschwitzt in einem Bierlokal, wo die Goldfunde von Billy und Frank immer grösser wurden.

Die nächsten Tage war ich alleine unterwegs und oft froh, ein G.P.S. (Global Positioning System) dabeizuhaben, um aus den Wäldern den Weg zurück wieder zu finden. Am Geburtstagsfest des Chefs vom Caravan Park lernte ich sechs Prospektoren kennen, darunter ein junges Paar, das von der Goldsuche lebt. Einer zeigte sich bereit, mich am nächsten Tag zu seinem "Patch" mitzunehmen. Er hatte dort schon verschiedene Funde getätigt und wollte nun noch "aufputzen". Ich war überrascht, wie methodisch dieser Mann vorging und lernte viel über den Gebrauch des SD2100. Durch einen Gummizug, welchen ich am Schulterriemen und auf halber Höhe des Tragarms befestigte, wurde mein Arm entlastet und die Arbeit erleichtert. Trotzdem fand ich nur zwei ganz kleine Goldstückchen.

Einen weiteren Versuch mit einem Metalldetektor machte ich in Westaustralien. Bei "The Prospectors' Patch", 110 Terrace Road, Guildford (nordöstlicher Vorort von Perth) konnte ich einen Minelab SD2100 zu wesentlich günstigeren Bedingungen als in Dunolly mieten. Bei den Mining Register Offices kann man in Westaustralien an einem Computer selbst herausfinden, ob in bestimmten Gebieten ein Claim besteht oder das Gebiet für die Goldsuche frei ist. Diese wöchentlich aktualisierten Karten werden am Bildschirm angezeigt und können auf Wunsch farbig ausgedruckt werden.

Mit einigen solchen Ausdrücken fahre ich nach Kalgoorlie. Als ich östlich von der Stadt mit der Suche beginnen will, werde ich vom Sicherheitsdienst einer Minengesellschaft höflich aber bestimmt darauf aufmerksam gemacht, dass dort die Suche nicht mehr erlaubt sei.

In Leonora erzählt mir ein Goldprospektor, dass er "schwarz" in einem ca. 100 km entfernten Gebiet

prospektiere. Zwei Tage lang mache ich es ihm nach. Zeitungsartikel von verhafteten Goldsuchern und die hohen Bussen, welche auf solche "Schwarzarbeit" ausstehen, liessen mich aber weiterziehen. Ueber Sandstone gelangte ich nach Mt. Magnet. Die Frau auf dem Mining Office sagte nebenbei, dass die St. Barbara Mine Goldsucher auf ihrem Gebiet im nördlicher gelegenen Cue zuzulasse. Nichts wie dorthin. Dort erfahre ich, dass sich die Büros dieser Firma in Meekatharra befinden. Also weiter nach Meekatharra. Der zuständige Mann ist nicht erbaut, dass ich mit einem SD2100 Detektor auftauche. Grössere Funde mit diesem neusten Gerät auf ihrem Gebiet haben zu Widerständen innerhalb der Firma geführt. Das Gebiet von Cue sei deshalb nicht mehr offen. Schliesslich gibt er mir die Bewilligung für 20 km² südlich von Meekatharra.

Ein über und über mit Quarzgeröll bedecktes Gebiet, in welchem schon verschiedene ihr Glück versuchten, erwartet mich. Leider drängt die Zeit und ich muss nach ein paar Tagen das interessante Gebiet verlassen. Einige Wüsten-Tracks wie Gunbarrel oder Tanami schaue ich noch an. In Halls Creeek lassen die Temperaturen um 40° C keine Lust zur Goldsuche aufkommen. Gleich geht es mir in Pine Creek, N.T..

Erst beim Palmer River, nordwestlich Cairns, werde ich wieder aktiv. Ich nehme meine Schleuse und Waschpfanne und finde etwa 400 m unterhalb des Roadhauses eine passende Stelle. Ich bin überrascht, wieviel Gold aus dem groben Kies heraus gewaschen werden kann. Im Roadhouse ist übrigens ein kleines Museum untergebracht und auf einem grossen Gemälde wird die Geschichte von der Erforschung über den Goldrausch und die Kämpfe mit der Urbevölkerung bis zum Besitzerehepaar dargestellt.

Bei Uralla, N.S.W., suche ich im Smokey River nach Gold, finde aber nur sehr wenig. Etwas besser war da schon der schön gelegene Peel River bei Nundle, N.S.W. Die besten Goldfunde machte ich aber bei Sofola, wo ich ein paar Kilometer oberhalb des Ortes bei einem Zuflüsschen zum Turon-River erfreulich viel Gold fand.

Empfehlen will ich noch den Besuch des Goldmuseums von Ballarat. Neben einer Goldmünzensammlung, Goldnuggets, usw. sind Goldproben aus Creeks in der näheren und weiteren Umgebung ausgestellt. Wer in diesem Gebiet Gold wäscht, kann vorher sehen, was in den entsprechenden Bächen zu finden möglich ist.

Die Goldsuche mit dem Detektor verlief für mich in Australien negativ. Allerdings wurde mir immer wieder gesagt, dass es für den Minelab SD2100 eine mehrmonatige Erfahrung brauche, damit man diesen richtig einsetzen könne. Meine nächsten Goldsuchen - vermutlich schon im Mai - werden wohl bald wieder in der Schweiz erfolgen, wo man meistens nicht vor ausgetrockneten Bächen steht.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/1998
Copyright © 1998 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 31-November-1999 by

sgv@goldwaschen.ch



Schweizer Goldlegenden (3/3): Das Gold von Rescignaga

Schweizerische Goldwäschervereinigung
 Association Suisse des Chercheurs d'or
 Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
 Swiss Goldprospectors' Association

Von Peter Kessler und Victor Jans
 Goldwäscherzytig Nr. 3/1998

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1998](#)

Das Gold von Rescignaga

und weitere Kommentare und Beobachtungen zu den Erzvorkommen der Gemeinden San Vittore und Roveredo im unteren Misox (Mesolcina)

Legenden und Wirklichkeit - Erlebnisse der Jahre 1950-1960

Von Peter Kessler

Metallische Rohstoffe: Eisen, Kupfer, Zink, Silber und Gold.

Nichtmetallische Rohstoffe: Graphit, Marmor

in der weiteren Umgebung: Beryl (Castaneda) (731.250/123.960, 670m)

(Edelsteine) Korund (Cadolcia) (729.700/117.570, 1730m)



DIE ORTSLAGE

Koord. 733.000/116.500, Pt. 1612m ü.M./LK 1314.

Die Alpe Rescignaga ist eine Enklave der Gemeinde San Vittore (GR) im bündnerischen Misox, sie liegt südlich der Gemeinde Roveredo in einem Seitental des Val Traversagna und grenzt beim Berggipfel der Marmontana auf 2316m ü. M. an Italien (Passo und Valle S. Jorio). Hier betrieb die Gemeinde San Vittore Forst- und Alpwirtschaft; hie und da waren auch Schmuggler unterwegs, weil dieses Tal abgelegen war und äusserst selten begangen wurde. Die Alp selbst liegt auf einer Höhe von 1612m ü.M., das Gebiet des nutzbaren Waldes befindet sich darunter bis zur Traversagna (793m ü.M.). In den Jahren um 1960 wurde dort, im östlichen Val Roggiasca, ein Stausee gebaut (960m ü.M) und die entsprechende schmale Zufahrtsstrasse für notwendige Transporte mit Lastwagen. Zuvor war die Alp nur über mühsame Fuss- und Viehwege über die Monti della Morera und das Val Albionasca, von Roveredo her (ca 10km Wegstrecke und 1300m Höhenunterschied) zu erreichen gewesen. Heute ist die Alp vom Strässchen aus in 2 Fussmarschstunden zu erreichen.

Wie es zum Goldrausch von Rescignaga kam: Sagen und Legenden

DIE ÄLTERE „SAGE VON SAN VITTORE“

Durch Herumfragen vermittelte mir die Familie Tamò von San Vittore folgende Sage, die unter den Alteingesessenen des Dorfes bekannt war:

"Ein Mann aus dem Dorfe, dessen Name in Vergessenheit geraten ist, besuchte jährlich einmal die Alpe Rescignaga um eine Quelle aufzusuchen, die goldhaltigen Sand ans Tageslicht spülte. Innert Jahresfrist war es jeweils wieder soviel, dass er mehrere kleine Säcklein damit füllen konnte. Er brachte die Säcklein jeweils nach Italien, wo er einen guten Preis dafür erzielte. Es war ein guter

Nebenverdienst für ihn und er vermochte den Ort, wo er das Gold gewinnen konnte, sein Leben lang zu verheimlichen. Nur einer seiner Vertrauten wusste etwas Weniges davon, dieser Mann war aber nie dort gewesen und fühlte sich zu alt, um die Quelle suchen zu können, nachdem der Goldsucher gestorben war. Es wurde auch gesagt, bei der Goldquelle handle es sich um die 'Fontana fredda', die in den Wald-Katasterplänen von San Vittore zu finden ist. Andere wieder sagen, dass die Angabe der Fontana fredda eine bewusste Irreführung sei. Viele haben nach der richtigen Quelle gesucht, keiner hat sie gefunden und keiner war der Technik des Goldwaschens kundig."

Die Fontana fredda dürfte der von P.Knoblauch kartierten Quelle bei Koord. 733.320/117.330 entsprechen. Eine weitere Quelle ist bei Koord. 733.180/117.030 kartiert.

Den Ort der Goldfunde hat P.Knoblauch bei Koord. 733.360/117.450 eingezeichnet. Ob dieser Ort von ihm mit eigenen Fundstücken belegt ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich glaube mich jedoch zu erinnern, im Ausstellungsmaterial der ETH Zürich oder des Naturhistorischen Museums Chur ein Quarzstück mit Gold gesehen zu haben, bei dem der Fundort „Rescignaga" als Anschrift beigegeben war (?).

DIE JÜNGERE LEGENDE VON ROVEREDO (AUS DEM JAHRE 1960)

Eines Tages begegnete ich einem Rebbauern von Roveredo-St.Antonio; er wohnte in der Häuserzeile unweit nördlich der Brücke von San Antonio, die es mit der Piazzetta von Roveredo verbindet. Ich glaube mich zu entsinnen, dass er Mazzolini hiess und zwischen 40-50 Jahre zählen mochte.

Er erzählte mir, sein Grossvater sei alljährlich von einem 'Venediger' oder italienischsprechenden Tiroler angeheuert worden, um mit ihm Mineralien und goldhaltige Steine und Sande im Gebiet von Rescignaga, Roggiasca und Albionasca zu sammeln und dann über die Gebirgs-Schmuggelpfade gleich nach Italien hinüberzutragen bis an eine Stelle, wo man das Material auf ein Fahrzeug hätte verladen können. Als der 'Venediger' alt geworden war, hätte er allein nach seinen Anweisungen an den alten Orten gesucht und ihm die Steine nach Italien gebracht. Später sei der Mann, der ihm viele Jahre einen guten Verdienst ermöglicht hätte, gestorben und der Grossvater hätte in Paris einen neuen Verdienst gesucht und gefunden; möglicherweise als Glaser, das war üblich in Calanca und im Misox.

Der Grossvater habe seinen Vater darauf aufmerksam gemacht, dass er dem 'Venediger' versprochen habe, die Orte, wo man Gold und andere Mineralien finden könne, geheim zu halten und nur innerhalb der Familie weiterzugeben. Er würde den Vater noch vor seinem Tode in alles einweihen, was er von dem 'Venediger' wisse, doch das habe jetzt keine Eile, da man ja doch nicht wisse, wer einem die Steine abkaufen würde, nachdem der 'Venediger' gestorben war.

Nach einigen Jahren kam aus Paris ein Telegramm für den Vater, der Grossvater sei am Sterben und er solle so rasch wie möglich nach Paris kommen. Der Vater reiste sofort ab, er kam aber zu spät nach Paris, denn der Grossvater war bereits tot bei seiner Ankunft.

So ging das Wissen über die Orte der Mineralien- oder Goldfunde von Rescignaga für immer verloren. Ob der 'Venediger' ein Bergbauprospektor oder ein Geologe war?

Der erste erwiesene Goldfund
Koord. 730.420/121.230 (Traversagna)

Es mag in den Jahren um 1940 gewesen sein, als die Gemeinde San Vittore wieder einmal unterhalb Rescignaga Holz schlagen liess. Man zog die Stämme bis zur Traversagna hinunter, dort liessen sie sich flössen. Bei der Kirche St. Anna am Ausgang der Schlucht (Roveredo) wurden die Stämme herausgezogen und zum Weitertransport aufgeschichtet.

Einer der Stämme war, was öfters vorkommt, an einem Ende aufgesplittert, und einige Quarzstücke waren beim Transport dort eingekeilt worden. Ein Arbeiter versuchte, sie zu entfernen und bemerkte dabei, dass darin etwas wie Gold glänzte - es konnte freilich 'Katzengold' sein, das war ja hier nicht selten, Fachleute nennen es Pyrit. Immerhin, man konnte ja einen Fachmann fragen.

Er brachte es dem ansässigen Ingenieur Tonella, der ihm ein gutes Trinkgeld dafür gab und bald darauf versuchte, es von einem Geologen genauer untersuchen und bestimmen zu lassen. Es handelte sich um wirkliches Gold, Freigold, Berggold oder Elektrum (silberhaltig). Der später angereiste Dr. Winterhalter aus Zürich konnte das nur bestätigen. Ich habe das Stück 1960 bei Ingenieur Tonella mit eigenen Augen betrachten können - es sah aus wie das Gold vom Calanda und jenes vom Gotthardtunnel, es war Gold, darüber gibt es keinen Zweifel.

BEMERKUNGEN ZUM GOLDFUND IN SEKUNDÄRER LAGE (TRAVERSAGNA ST. ANNA)

Wenn man den Weg des Baumstammes, in dem sich das eingekeilte goldhaltige Quarzstück befand, zurückverfolgen will, dann stösst man auf ein dreieckiges Waldstück unterhalb der Alpe Rescignaga, in dem das Holz geschlagen wurde. Auf der Westseite wird es begrenzt durch die Gemeindegrenze von San Vittore zwischen Pt. 1611.5 im Süden und Pt. 793 im Norden, wo die Bäche von Albionasca und Roggiasca zusammenfliessen. Die nordöstliche Begrenzung des Waldschlags wird von der Roggiasca gebildet bis zum Pt. 1044, wo die Gemeindegrenze von San Vittore nach Südwesten abbiegt. Hier müsste das 'Valon' untersucht werden (zwischen Pt. 1611.5 und Pt. 1044), sowie das 100m südlich davon liegende Paralleltälchen, sowie die felsigen Rufen im nördlichsten Bereich, zwischen Roggiasca und dem auf 1100m ü.M. verlaufenden Strässchen.

Ein zweiter Bereich ist das Gebiet der Sagen und Legenden, es befindet sich südlich vom Waldschlagbereich, je 300-400m östlich und westlich von Cortascia. In diesem Bereich liegt auch die 'Fontana fredda'. Bemerkenswert ist, dass der Berghang zwischen Val Roggiasca und der Alp Rescignaga Costa dell' Orocona genannt wird (neue Landeskarte, Blatt 1314 1:25'000), hier ist das Wort "Gold" (Oro) enthalten und auf dieser Seite liegt meines Wissens auch die 'Fontana fredda'.

Im Dorfe Roveredo gab es auch ein Wirtshausgespräch. Gerüchteweise verlautete, ein Einwohner von Roveredo wäre früher in Amerika gewesen, hätte dort in der Goldrauschzeit etwas Gold gefunden, ein Stück als Andenken mit nach Hause genommen und schliesslich in den Baumstamm von St. Anna hineingeschlagen, um den Leuten damit einen Streich zu spielen (einen Goldrausch auszulösen). Dr. Winterhalter, dem Geologen aus Zürich, war dieses Wirtshausgespräch auch bekannt. Ich halte diese Version eher als unwahrscheinlich.

Nachdem ich diese Gegend, in der ich zwischen 1945 und 1960 gewohnt und gearbeitet habe, unter anderem auch für die geologische Aufnahme des Quellen- und Rutschgebietes von Sta. Maria-Castaneda, (eine Prospektions-Vorarbeit, die mir von Dr. R. U. Winterhalter abgekauft worden ist), hinreichend kennengelernt habe, halte ich gestreute Goldfunde im Einzugsgebiet der Traversagna-Gewässer als durchaus möglich, mindestens von der geologischen Sichtweise her.

Die Erzfunde von 1960

Als im Frühsommer 1960 die Arbeiten am Roggiasca-Stausee beendet waren und das neue Strässlein dorthin nur noch selten von Lastwagen befahren wurde, entschloss ich mich, den neuerschlossenen Bereich der Traversagna-Täler Val di March, Val Albionasca, Val Rescignaga und Val Roggiasca erneut zu begehen, um mir die neu angeschnittenen Felspartien im Sinne einer Prospektions-Exkursion anzusehen. Ich wusste, dass es da vielleicht neue Fundstellen von Graphit und anderen interessanten Mineralien geben könnte, mindestens wenn das neue Strässchen die Schuttüberdeckung der Felsen durchstossen würde, um darunter liegende Felspartien anzuschneiden, die bisher nicht ans Tageslicht gekommen waren.

In der Folge ist es mir möglich, 10 neue Eisen- und Kupfer-Erzfundorte zu beschreiben, zusätzlich

sind auf meiner Karte die vom Geologen P. Knoblauch bereits im Geologischen Atlas der Schweiz 1923-1928 aufgezeichneten Fundorte von Graphit und Gold (Nr. 11-16) eingetragen worden. Das Blatt 516 Iorio des Geologischen Atlas 1:25'000 wurde 1939 beim Verlag A.Francke, Bern publiziert (Schweiz. Naturf. Gesellschaft).

Die Vererzungen sind als Schnüre und Linsen bis zu 2 cm am Ausbiss zu beobachten, meist von Quarz begleitet; es handelt sich aber selten um mächtigere Quarzgänge. Als Umgebungsgesteine findet sich eine Mischzone von Ortho- und Paragneisen die oft Granat, Disthen und Sillimanit führen. In der weiteren Umgebung lassen sich Aktinolith, Talk und Olivinfelsen finden, sowie vereinzelte Marmore und Silikatmarmore.

Die vererzte Zone (Ausbiss) liegt parallel zu den Graphitvorkommen, etwa 150-200 Höhenmeter höher. Sie beginnt im Westen bei rund 1000m ü.M. und dürfte im Osten bis gegen 1400m ansteigen (höchstens 1600m).

Beschreibung der Fundorte 1-16:

FUNDORT NO. 1: VAL DEL BUI, UNTERHALB ÖSTLICH DER MONTI DI RODAS

Unter den Felswänden des Val del Bui fand ich auf der Höhe von etwa 980m ü.M. im Felssturzmaterial einige Stücke von feinkörnigem, stark magnetischem Magnetit (Magneisenerz), das eingelagerte Doppelpyramiden von Pyrit enthielt. Das anstehende Erz müsste weiter oben liegen, entweder gegen die Monti di Rodas oder aber in den Felsen nördlich des Val del Bui.

Fundkoordinaten: 730.500/119.400 (Felssturzmaterial der Rufe).

FUNDORT NO. 2: I FONTAN/BOSCO MAGIN, 200M NE PT. 1027 (VAL DEL SECH)

Hier fielen mir in der Beschotterung des neuen Strässchens einige von Malachit grüngefärbte Steine auf. Sie stammten vom bergseitigen Anschneiden des felsigen Untergrundes des Strässchens. Ich denke, dass man auch das vorhergehende und das nachfolgende Tälchen, die beide im Umkreis von 200m liegen, genauer untersuchen müsste. Fundkoordinaten: 730.810/118.890 (Valloni sott' Prodlò) 1035m ü.M.

FUNDORT NO. 3: VAL DEL MAGIN, 200M ÖSTLICH MONT DELL' ER PT.1139.0

Von hier war das Strässchen auf eine Länge bis zu 800m in östlicher Richtung, gegen Pt. 1104 (Er di Frascocella) mit Kupfererzminerale aus dem bergseitigen Anriss des Felsens beschottert.

Anstehendes Erz und Malachit liessen sich, knapp unter Strassenniveau, am bergseitigen Hang beobachten, soweit sie nicht durch die Auffüllungen und den Strassenschotter zugedeckt waren. Am besten liessen sie sich in den Einschnitten der Bachtälchen bergseits beobachten (Bosco Magin). Als Erz beobachtete ich Kupferkies, Buntkupferkies, Zinkblende und Malachit. Dr. Grünenfelder (ETH) untersuchte einige Proben davon, leider kann ich seinen Bericht nicht mehr finden. Er stellte, meines Erachtens, auch einen Silbergehalt fest. Auf Gold wurden die Proben nicht untersucht. Bis heute (1997) lagern noch 2-3 Kistchen dieser Funde in meiner Sammlung. Ich würde sie für Untersuchungen gerne zur Verfügung stellen (bisher hat niemand dafür besonderes Interesse gezeigt). Koordinaten: 731.370/119.140. Höhe: 1040m.

FUNDORTE NO. 4, 5, 6: BOSCO MAGIN, JE BERGSEITS DES STRÄSSCHENS

Kupfer: Hier kann das Gleiche gelten wie beim Fundort No. 3, dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass die im Strassenmaterial gestreuten Funde einen falschen Eindruck vermitteln konnten. Immerhin kann ich als ehemaliger Erbauer solcher Strässchen dieser Gegend sagen, dass in dieser Zeit beim Strassenbau auf Massenausgleich geachtet wurde, d.h. man versuchte, wo immer es möglich war, das Auffüllmaterial an Ort und Stelle zu gewinnen und die Transporte zu sparen.

Koordinaten: 4 731.510/119.120)

5 731.700/119. 115 (Höhen: um 1050m ü.M.)

6 731.960/119.110

FUNDORTE NO. 7, 8, 9: WESTLICH UND ÖSTLICH DES VAL ALBIONASCA

Hier, unter den Felswänden der Monti di Frasconcella und dem Er di Redenet traten die Funde spärlicher auf und änderten ihre Zusammensetzung. Zinkblende wurde häufiger, auch Pyrit, Kupferminerale spärlicher. Der anstehende Fels ergab weniger Hinweise, ob das Erzmaterial vom Anschnitt gleichenorts stammte.

Koordinaten: 7 732.360/118.750

8 732.250/118.490 (Höhen um 1100m ü.M.)

9 732.430/118.310

FUNDORT NO. 10: SOTT' I SASSALT' (8-10 RÜFEN OBERHALB DER ROGGIASCA)

In den angeschnittenen Felsen dieser Rufenlandschaft, die nur sehr mühsam zugänglich ist, könnte ein Strahler vielleicht Quarzgänge und Zerrklüfte mit Zerrklüftmineralien finden, dies auch weiter oben im Bereich der Krete "Orocona", wo die Freigoldfundstellen der verschiedenen Jahrhunderte sein dürften, die nie genau kartiert worden sind.

1960 fand ich eine kleine, lehmgefüllte Zerrklüfte. In Lehm eingehüllt kam, unter anderem, ein grosser Pyritkristall zum Vorschein. Schön wär's gewesen, weiter zu suchen, doch an jenem Tage rückte der Abend näher und ich gab meine Suche auf. Koordinaten: 733.000/118.570 (Rufenbereich 800-1100m ü. M.)

FUNDORTBEREICH NO. 11: OROCONA (GOLDFUNDE DER JAHRE 1923-1928)

Dieser Ort ist in der Kartenaufnahme von P. Knoblauch aufgezeichnet worden. Die Umstände sind mir nicht bekannt. Es soll Gold in Quarz gewesen sein, es wurde in den Wurzeln eines umgestürzten Baumes entdeckt (mündlich überliefert). Vielleicht findet sich in den Notizbüchern von P. Knoblauch Genaueres, wenn sie noch vorhanden sind. Es wird erzählt, dass auch schon vor dem Goldfund im Baumstamm von St. Anna in Rescignaga Gold gefunden worden sei, also vor 1930, und jedesmal sei das Goldfieber ausgebrochen, aber niemand hat je Gold gefunden ausser den bekannten Zufallsfunden. Koord.: 733.360/117.450, 1400m ü.M.

Die Koordinaten des sekundären Goldfundes in der Traversagna bei Roveredo St. Anna: Koord. 730.420/121.220 und 340 m ü.M. Höhe.

FUNDORTBEREICH NO. 12: 'FONTANA FREDDA' (120M SSW FUNDORT NO. 11)

Hier befinden wir uns schon wieder im Sagenbereich der Quelle, die nach der Sage von San Vittore goldhaltigen Sand führen soll.

Koordinaten: 733.320/117.330 (Fontana fredda)

733.180/117.030 (eine zweite, andere Quelle)

Die Graphitvorkommen

FUNDORTE 13-16: DIE GRAPHITVORKOMMEN DER MONTI MORERA BIS ZUM VAL D'AIANO (BIS ZU 1 M MÄCHTIGE GRAPHITGÄNGE)

Diese Orte sind heute noch gut auffindbar, die Graphitvorkommen wurden von P. Knoblauch 1923-1928 kartiert, sie sind sehr attraktiv: man liest Steine auf und kann damit schreiben, wie mit Bleistiften!

Die genaue Lage der bis zu 1 m mächtigen Graphitschiefergänge:

No. 13 Camedasca Koord. 730.940/119.580 bis 731.060/119.610, 870müM

No. 14 Morera Koord. 731.390/119.580 bis 731.500/119.460, 890m

No. 15 La Rodonda Koord. 732.380/119.130 bis 732.480/119.140, 970m

No. 16 Val Aiano Koord. 734.460/118.380 bis 734.600/118.280, 1340-1400m

Schlussbemerkungen

Was die Legende vom Grossvater Mazzolini anbelangt, hege ich den Verdacht, dass sein Arbeitgeber (der 'Venediger', der 'Mago') möglicherweise sogar der Geologe P.Knoblauch gewesen sein könnte, 1960 waren bereits 32 Jahre seither verflossen, seit der steinesammelnde "Spinner" die dortigen Täler verlassen hatte.

Das anstehende Gold in der Quarzgangfundstelle ist wohl noch nie gesehen worden, es kommt eher nur sporadisch vor und die Quarzgänge sind oft von Schuttmaterial überdeckt, so wie es das von mir entdeckte Kupfervorkommen war, bevor der Fels von den Strassenbaumaschinen freigelegt worden ist.

Ich betrachte die Goldfunde von Rescignaga als Streufunde im Schuttmaterial möglicher Primärfundstellen, die irgendwo weiter oben in den Felsen liegen, oder auch dort unter Schutt begraben sind. Vielleicht sind sie auch schon der Erosion zum Opfer gefallen?

Wenn Goldwäscher, ausgehend von der Kirche St. Anna, den Gewässern nach aufwärts Proben entnehmen würden in alle der vier Seitentäler, liesse sich möglicherweise irgendwo eine Konzentration finden, die uns einer Primärfundstelle näherbringen könnte. Mit vielen Stunden und einer Ausbeute von wenig Gold könnte man immerhin richtungsweisende und wissenschaftlich interessante Resultate erzielen.

Im Herbst 1961 zog ich von Roveredo weg nach Wiesendangen/ZH und habe seither die Traversagna-Täler nicht mehr besucht.

(Vermessungstechniker)

Manuskript vom Datum 10.7.1997

Eine Exkursion in die Traversagna

Von Victor Jans

In den Achziger-Jahren habe ich bei einem Goldwaschversuch bei Roveredo (GR) einige Goldfitter in der Traversagna gefunden. Da es noch April war, versperrten mir Reste eines Schneerutsches die Fahrt ins Traversagna-Tal hinein auf halber Höhe.

Ermuntert durch die Beschreibungen von Peter Kessler (siehe oben) machte ich im letzten Herbst einen zweiten Versuch. Die Fahrt bis zum Stausee dauert eine gute halbe Stunde. Unterhalb des Stausees ist die Traversagna ausgetrocknet, da absolut kein Restwasser durchgelassen wird.

In der letzten Kurve vor dem Stausee (Pt. 1002) parkiere ich mein Auto und steige zum Traversagna-Bach hinunter. Das Flussbett ist enorm wild, mit grossen Steinen und Felsvorsprüngen übersät. Mühsam klettere ich einige 10 m flussaufwärts. Eine Probe aus einer Felsspalte im Bachbett ist erfolglos.

Da der Bach hier so unzugänglich ist, wandere ich etwas ins Val di Roggiasca hinein bis zum Zusammenfluss mit dem Valon. Dieses entpuppt sich als ausgetrocknete, schlitziige Felsrinne, zudem unmöglich begehbar. Am Zusammenfluss stürzt es über eine 2 m hohe Felswand in die Traversagna. Etwa 100m die Traversagna aufwärts ist der Bach gut zugänglich. Die Steine sind schlipfrig. Ich grabe etwa 1/2-Stunde mit Schleuseneinsatz. Negativ. Auch einige Pfannenproben vom Rinnsal, das vom Orocona herunterkommt, ergibt nichts.

Ich fahre zurück zu Pt. 1114 und beginne den Aufstieg zur Alpe Rescignaga. Der Weg scheint neu gemacht, offenbar aufgrund des "Jahrhundert-Sturms" vor einigen Jahren. Es dauert ca. eine Stunde, bis man mit zügigem Schritt beim "Valon" angelangt. Wiederum ausgetrocknete Felsrinne.

Goldwaschen kann man hier nicht.

Beim nächsten Wegknick haben Holzfäller aus einem Baumstrunk einen Pilz geschnitzt. Hier zweige ich links ab in den Rescignaga-Bach hinunter. Eine wunderschöne Landschaft tut sich auf, mit Ausblick auf die gegenüberliegenden Bergen. Man ist weitab von der Zivilisation, richtig "remote". Der Bach ist wild, aber gut begehbar. Es ist ein steiler Gebirgsbach, die Sandbänke sind deshalb nur klein. Zwei längere Goldproben mit der Schleuse sind negativ.

Ich steige ca. 200m dem Bach entlang flussaufwärts, bis zu einer Grotte mit Wasserfall. Dort zweige ich links ab und will den Hang zum Orocona hinaufsteigen, auf der Suche nach der 'Fontana fredda'.

Ich folge einem kleinen Bächlein und mache auch dort zwischendurch eine Goldprobe. Leider negativ, aber immer wieder viel Granat. Etwa halb oben am Orocona kreuze ich hin und her. Keine Spur von der Fontana Fredda - aber ich weiss ja auch nicht, wie sie genau aussieht.

Der Abstieg führt mich vorbei am Rescignaga-Bach und der Goldwaschstelle, dann zurück zum Pt. 1114. Eine Probe hier, beim Albionasca-Bach, ist ebenfalls negativ.

Bei der Rückkehr frage ich Gemeindearbeiter, die entlang der Strasse Gras schneiden, nach der 'Fontana fredda'. Sie kennen sie von der Jagd her, können aber auch keine nähere Beschreibung liefern. Fazit: Das Gold von Rescignaga hat mir sein Geheimnis (noch) nicht ganz enthüllt. Vielleicht habt ihr ja mehr Glück!

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/1998
Copyright © 1998 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 31-November-1999 by

sgv@goldwaschen.ch



Es schreiben uns ...

Goldwäscherzytig Nr. 3/1998

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**
Association Suisse des Chercheurs d'or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1998](#)

Oli Sennhauser: Klondike-Shop in Stäfa

Am 13. Juni 1998 hat der erste Goldwäscher-Shop für die Nordost- und Ostschweiz eröffnet. Heidi-Müller-Ruoff vom Outdoor-Ausrüstungsspezialisten "Klondike-Shop" (Aberenstr. 51 beim Sportplatz Frohberg in Stäfa) arbeitet mit dem Goldwäscher Oli Sennhauser zusammen. Anfangs wird ausschliesslich das wichtigste Goldwäscher-Werkzeug (Pfanne, Schaufel, Stiefel, Kessel, Literatur) angeboten. Schrittweise wird danach ausgebaut. Goldwäscher der Ostschweiz oder Durchreisende sind herzlich eingeladen, reinzuschauen.

Oeffnungszeiten des Klondike-Shops:

Mo - Fr 8-12 / 13.30-18.30 und Sa 8-12 / 13.30-16.00

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/1998
Copyright © 1998 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 31-November-1999 by

sgv@goldwaschen.ch



Warntafel Hochwasser: Was bedeuten sie?

Von Oli Sennhauser
Goldwäscherzytig Nr. 3/1998

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**
Association Suisse des Chercheurs d'or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1998](#)

An diversen Bachläufen der Schweizer Alpen sind Warntafeln mit dem Hinweis auf Hochwasser durch Kraftwerksbetriebe angebracht (insbesondere auch am Medelser Rhein bei Disentis). Geben Sie Anlass zu Beunruhigung? Welche Gefahren lauern wirklich, wo und wann?

Eine Anfrage bei den Kraftwerken Vorderrhein AG und den Kraftwerken Hinterrhein AG ergab, dass zwischen zwei Arten von anschwellenden Gewässern unterschieden wird:

- Spülungen von Bachfassungen: Geschiebe-Ablagerungen in den Wasserfassungen müssen von Zeit zu Zeit gespült werden. Der Wasserpegel steigt dabei um wenige Zentimeter. Eine Gefahr besteht nur in der Nähe der Fassung selbst. Weiter talauswärts ist das Anschwellen des Baches kaum bedrohlich.
- Ueberlauf von Stauhaltungen: Während der Schneeschmelze, bei Niederschlägen oder auch bei kurzen, heftigen Gewittern kann es vorkommen, dass die Wasserfassungen abgeleitet werden müssen (geschieht per Fernsteuerung) bzw. überlaufen. Dies führt zu einem erheblichen Anstieg des Wasserpegels. Die Wassermenge kann mehrere Kubikmeter zunehmen und bedrohliche Ausmasse annehmen. Die Situation ist von den Kraftwerken meist einige Stunden im voraus erkennbar. Im Zweifelsfall kann jederzeit Auskunft eingeholt werden (Kraftwerke Vorderrhein: 081/941 13 01; Kraftwerke Hinterrhein: 081/651 18 88)

Fazit: Ist ein Wasseranstieg im Bachbett festzustellen, ist Gefahr vorhanden. In jedem Fall ist ein Aufenthalt am Wasser in eigener Verantwortung und eine Haftung wird nicht übernommen.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/1998
Copyright © 1998 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 31-November-1999 by

sgv@goldwaschen.ch



Neues vom SGV-Internet

Von Victor Jans
Goldwäscherzytig Nr. 3/1998

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**
Association Suisse des Chercheurs d'or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1998](#)

Immer wieder mal kommen via das Internet Anfragen zu mir, die Auskünfte über Goldwaschkurse oder -Material beinhalten. Da der Verein nicht kommerziell tätig ist, stellt die SGV Anbietern von Goldwasch-Dienstleistungen und -Material via Internet eine "Goldwäscherdrehzscheibe" zur Verfügung. Unter der Adresse www.goldwaschen.ch/Ihr_Name kann jedermann, der geschäftlich im weitesten Sinn mit Goldwaschen zu tun hat, gegen vernünftige Gebühr seine Homepage einrichten. Zwei Angebote sind möglich:

- Service-Angebot: Gestaltung der Homepage durch mich (nach Papiervorlage): Fr. 350.- pro Jahr.
- Do-it-yourself-Angebot: Fertige Homepage (*.html-Dateien) werden mir per E-Mail zum Hochladen zugesandt: Fr. 50.- pro Jahr.

Die beiden Angebote beinhalten eine E-Mail-Adresse in der Form Vorname.Name@goldwaschen.ch für jene Personen, die bei einem Internet-Provider (z.B. BlueWindows, AOL, etc.) angeschlossen sind (Umleitung auf Provider-Adresse).

Ein Informationsblatt zum Internet-Auftritt mit der Schweizerischen Goldwäschervereinigung ist bei mir erhältlich.

Aktion: E-Mail Adresse für SGV-Mitglieder.

SGV-Mitgliedern mit Internet-Anschluss und eigener E-Mail-Adresse offerieren wir gratis eine E-Mail-Adresse in der Form Vorname.Name@goldwaschen.ch. An die Goldwaschen-E-Mail-Adresse gesendete Mails werden umgeleitet an Ihre ursprüngliche Adresse. Was bringt das? Nicht viel, aber ein bisschen Spass, eine wohlklingende E-Mail-Adresse mit der Endung "Goldwaschen.ch" zu besitzen (fürs Visitenkärtchen zum Beispiel).

Wer von diesem Angebot Gebrauch machen möchte, sendet mir bitte ein E-Mail mit Angabe der eigenen E-Mail-Adresse an Victor.Jans@goldwaschen.ch. Das Angebot ist beschränkt bis Ende August 1998!

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/1998
Copyright © 1998 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 31-November-1999 by

sgv@goldwaschen.ch